I.2 Principielle Ordnung

UMFANG

Das zweite Kapitel der Bildnerischen Gestaltungslehre umfasst neben den Vorlesungsmanuskripten und Übungsaufgaben, die Klee erstmals im Wintersemester 1923/24 vortrug, einige Farbanordnungen, einen publizierten Abdruck von Karl Koelschs Vortrag „Farbennormung auf mathematischer Grundlage“ (gehalten auf der Bezirkstagung des Internationalen Vereins der Chemiker-Koloristen, am 18.10.1924 in Dresden) sowie eine Ausgabe der „Technischen Mitteilungen für Malerei“ (Nr. 10, 37. Jg., München, S. 113-124) und eine Vorankündigung von *Hans Kaysers Orpheus. Vom Klang der Welt* wohl aus dem Jahr 1926.

KOMMENTAR

Die datierten und paginierten Vorlesungsnotizen wurden an den Anfang des Kapitels gestellt. Darauf folgen Klees Schemata zur Farbenkugel, zum Farbenkreis sowie zur Helldunkelstufung. Vor den drei gedruckten Artikeln werden die verschiedenen Umschläge mit der Bezeichnung „Principielle Ordnung“ eingeordnet, die Klee wohl für unterschiedliche Vorlesungszyklen benutzte.

Die Manuskripte zur „Principiellen Ordnung“ beinhalten Paul Klees Vorlesungsnotizen zu den Veranstaltungen vom 23. Oktober 1923 bis 19. Februar 1924. Die Seiten wurden von Paul Klee mit den Zahlen 1 bis 129 durchnummeriert. An diese Paginierung und Datierung schliessen die Notizen zur „Bildnerischen Mechanik“ an, welche Klee in seinem Inhaltsverzeichnis als Kapitel *II.21 Mechanik* aufführte. Er muss dieses Material also zu einem späteren Zeitpunkt nach hinten verschoben haben.

Die Vorlesungsvorbereitungen für den 22. Januar, 29. Januar und 5. Februar 1924 (BG I.2/108) beschränken sich auf Seitenverweise auf die *Bildnerische Formlehre* mit Vorträgen vom Wintersemester 1921/1922 und Sommersemester 1922, sowie auf weitere Blätter der *Principiellen Ordnung* mit Klees Seitennummerierung 94-104, welche dem Umschlag eingelegt sind. Es findet sich ein weiterer Unterrichtsplan auf einem Umschlag für die Vorlesungen vom 12. und 19. Februar. (BG I.2/123) Am 12. Februar wiederholte er die Notizen auf Seite 105 bis 119 und am 19. Februar die Seiten 119 bis 129 sowie die Seiten 130 bis 138, die zur *Bildnerischen Mechanik* gehören. Da der blaue Farbstift dieser Auflistung mit den zahlreichen Anstreichungen auf den Seiten 105 bis 129 übereinstimmen, kann die Annahme gewagt werden, dass Klee die Vorlesung vom 12. Februar 1924, die ursprünglich Seite 105 bis 129 umfasste (es gibt kein Blatt mit der Datierung vom 19. Februar) im Voraus geschrieben hat, und kurz vor Gebrauch nochmals überarbeiten musste.

Es gibt auch Überarbeitungen in rotem Farbstift, die darauf hinweisen, dass Klee die Vorlesungsnotizen später zum Teil wiederverwendete.
Auf einem Faltblatt mit Vorlesungsnotizen vom 15. Januar 1924 listete Klee Namen von Schülern auf, die alle im Wintersemester 1925/26 die Grundlehre am Bauhaus besucht haben. (BG I.2/107) Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass Klee das Material teilweise wieder verwendet hat.
Die Daten der Vorlesungen werden im Info-Feld „Unterkapitel" erwähnt; sie beziehen sich auf die erstmalige Verwendung durch Klee.
Neben diesen datierten Vorlesungsnotizen befinden sich im Konvolut zur *Principiellen Ordnung* auch einige lose Blätter zur Farbenlehre. Es gibt eine undatierte Auflistung von Themenschwerpunkten mit Seitenverweisen auf die *Bildnerische Formlehre* und auf die datierte Vorlesung vom 12. Februar 1924 (BG I.2/155). Zudem gibt es einen dreiseitigen Plan für die Vorlesung vom „Montag 30 April 28" (BG I.2/162-164).
Es gibt zwei Farbenkreise, die nicht von Klees Hand aufgezeichnet jedoch mit einem Kommentar von ihm versehen worden sind (BG I.2/165 und BG I.2/166).
Auf zwei Blättern stellte Klee die Ordnung der Pigmentfarben auf der Palette dar (BG I.2/160 und BG I.2/161). Es handelt sich dabei um ein Schema, mit dessen Hilfe er veranschaulichen wollte, in welchem Verhältnis die Tubenfarben zu Schwarz, resp. Weiss stehen. Auf BG I.2/156 setzte er möglicherweise die noch von Goethe propagierte Ansicht bildlich um, dass die Farben aus Licht und Dunkelheit entstehen würden.

INHALT

Mit „principieller Ordnung" ist die allgemeine Ordnung der bildnerischen Elemente – Punkt, Linie und Fläche – sowie der bildnerischen Mittel – Linie, Helldunkel und Farbe – gemeint. Anhand von Anschauungsbeispielen aus der Natur versuchte Klee den Schüler die Gestaltungsgesetze zu vermitteln. Aus dem Samenkorn entfaltet sich durch einen Bewegungsanstoss der Stiel daraus entwickeln sich die Blätter und Blüten. Dem entsprechen die bildnerischen Elemente, die sich durch Bewegung aus dem „gereizten" Punkt entwickelnde Linie, Fläche und Körper. Bei Pflanze, Mensch und Naturphänomenen wie dem Flusslauf analysierte Klee die „individuelle" respektiv die „dividuelle" (oder auch „structurale") Gliederung und übertrug diese auf die bildnerischen Mittel. Er zeigte auf, dass eigentlich alles in kleinere Teile gegliedert werden kann und somit als „dividuelle" Gliederung interpretiert werden kann. Die Gliederungscharaktere sind also relativ und hängen vom Standpunkt der Betrachtung ab. Im kleinsten (Mikroskopie) und grossen (Makroskopie) ist die Ausdehnung unendlich. Die Ausdehnung in die Unendlichkeit führt zum Kreislauf, wo die Bewegung Norm ist. In der „elementare Lehre vom Schöpferischen" fasste Klee die wichtigste Erkenntnis der „principiellen Ordnung" zusammen: Das

Verhältnis von Formung zu Form ist ein Prinzip. Bewegung ist Voraussetzung für Formung. Formung bestimmt die Form und steht daher über ihr. Form ist also nirgends und niemals als Resultat, als Ende sondern als Genesis, als Werden zu verstehen. Die verschiedenen Arten der Gliederung sind Kernpunkt der „elementaren Proportionslehre".

Die bildnerischen Mittel behandelte Klee ab Anfang 1924 ausführlich. Während er die Linie relativ kurz kommentierte, sind die Ausführungen zu Helldunkel und zur Farbe umfangreicher. Dazu griff er zunächst auf frühere Vorlesungsnotizen zurück und befasste sich in den Stunden vom 22. und 29. Januar sowie am 5. Februar mit der grundlegenden Farbenordnung, wie er sie im Wintersemester 1922/23 bereits unterricht hatte.

Anschliessend wandte er sich der Ordnung der Farben auf der Kugel zu und erwähnte in diesem Zusammenhang explizit die Farbenkugel von Philipp Otto Runge. Er behandelte die verschiedenen Dimensionen der Farben auf der Kugel: Oben – unten entspricht der Belichtung, links – rechts der Temperatur. Zudem erläuterte er, zu welchen Veränderungen der einzelnen Farbtöne die Beimischung von Schwarz oder Weiss führt und welchen geometrischen Formen diesen Farben entsprechen. Viel Gewicht legte Klee auf die Beschreibungen der Farbpaare, die immer so eingesetzt werden sollten, dass sie räumlich im Gleichgewicht waren. Dies war letztlich auch das Ziel farbiger Gestaltung: „Räumliches Gleichgewicht bedeutet: sinn- und kraftvolle Stellungnahme auf dem totalen Gebiet der farbigen und helldunkeln Mitteln, während flächiges Gleichgewicht sich auf eine sinnvolle Stellungsnahme auf der spectralen Ebene beschränkt."